

Der Lehrer,
der in einem Buch
wohnte

Norbert Berens

Copyright: Norbert Berens

rue des Bruyères, 12

L-8118 Bridel

März 2012

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den vom Gesetz zugelassenen Fällen bedarf der schriftlichen Einwilligung des Autors. Weder das Werk noch Teile davon dürfen ohne Einwilligung des Autors in ein Netzwerk gestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.

Es war einmal ein sehr schöner Fluss.

In ihm lebten viele Fische und auch noch viele andere Tiere.

Bunte Vögel flogen umher und Hasen und Rehe kamen an sein

Ufer, um zu trinken und zu spielen.

Zwei Dörfer standen am Ufer des Flusses,
eins oben und ein anderes weiter unten.

Die beiden Dörfer waren sich sehr ähnlich.

In dem Dorf unten am Fluss waren alle Menschen grau:
Die Kinder, ihre Eltern und alle die andern Erwachsenen.

In dem Dorf oben am Fluss aber waren die Kinder alle farbig.
Die einen waren gelb, die anderen rot, noch andere grün oder blau.
Viele ihrer Eltern waren auch farbig,
die einen mehr, die anderen weniger.
Einige Erwachsene aber waren einfach nur grau.

Jeden Tag freuten sich die Kinder oben im Dorf darauf,
in die Schule zu gehen.

Sie waren schon früh morgens ganz farbig,
aber wenn sie aus der Schule kamen,
leuchteten ihre Farben ganz hell.

Sie hatten einen wunderbaren Lehrer.

Er erzählte ihnen von den Fischen, den Vögeln, den Hasen und den

Rehen. Er erzählte ihnen auch von den Bäumen, dem Gras, den

Blumen und all den anderen Pflanzen.

Er sprach auch viel von den Menschen,

die überall auf der Erde wohnten.

Er lehrte sie lesen und schreiben.

Die Kinder nannten ihn Lehri, denn sie liebten ihn.

Der Lehrer war immer in der Schule.

Er war da, wenn die Kinder morgens in den Schulsaal hinein kamen.

Er war da, wenn sie nach Hause gingen.

Und er war auch da, wenn an einem freien Nachmittag mal ein Kind
etwas holen kam, das es morgens vergessen hatte.

Er war immer da, und die Kinder und ihre Eltern wunderten sich
darüber.

Eines Tages fragte Mäxchen mit seiner zarten Stimme:

„Lehri, lebst du hier in der Schule?“

Der Lehrer antwortete vergnügt:

„Aber sicher doch, wusstest du das nicht?“

Mäxchen forschte weiter:

„Schläfst du auch hier?“

„Natürlich“, lächelte der Lehrer, „wo denn sonst?“

„Schläfst du in einem Buch?“, wollte Mäxchen wissen.

„Ja, in einem Buch.“

Der Lehrer zeigte auf ein großes, dickes altes Buch. „In dem da.“

Dabei schmunzelte er, und Mäxchen musste lachen.

Die Tage und die Nächte gingen dahin,
die Wochen und die Monate.

Die Kinder hatten alle kräftige Farben und sie leuchteten und
strahlten.

Eines Tages aber, als die Kinder zu Hause waren, kamen böse

Buben in die Schule.

Sie waren schmutzig und faul und hassten alle Schulen.

Sie schlugen alles kaputt, was ihnen in die Hände geriet,
schubsten die Sachen der Kinder auf den Boden und verdreckten sie
mit ihren Schuhen.

Dann nahmen sie das große, alte Buch, warfen es zu Boden,
traten darauf herum und stießen es mit Füßen.

Dann warfen sie es in den Fluss.

Eine Zeit lang trieb das Buch oben auf dem Wasser.

Die Strömung nahm das Buch mit sich den Fluss hinunter.

Dann versank es langsam.

Man brachte die Schule wieder in Ordnung und am nächsten Tag

gingen die Kinder wieder dahin.

Doch sie waren allein.

Lehri war nicht mehr da.

Auch am nächsten Tag und in den darauf folgenden blieben die

Kinder allein in der Schule.

Langsam verloren sie ihre Farben und begannen grau zu werden.

Auch ihre Eltern wurden grau.

Alle wollten ihren Lehri wieder haben und so gingen die Eltern in
die große Stadt.

Sie suchten in allen Büchereien und fanden schließlich ein Buch wie
das, in dem Lehri gewohnt hatte.

Sie kauften es und glaubten, nun würde alles wieder gut.

Die Eltern stellten das Buch vor der Schule auf und legten Gebäck
und Süßigkeiten hinzu.

Dann warteten sie.

Sie warteten tage- und nächtelang.

Doch der Lehrer kam nicht wieder.

Eines Abends, es war schon dunkel, stellte ein Großpapa eine
Flasche Wein neben das Buch und legte einen halben Schinken
dazu.

Aber auch das half nichts.

Lehri kam nicht mehr zurück.

Und dann kam es, dass die Kinder aus dem Dorf unten am Fluss
eines Tages beim Wasser spielten.

Dabei stießen sie auf einen spitzen Gegenstand, der aus dem
Schlamm am Ufer herausragte.

Sie sahen, dass es die Ecke eines Buches war.

Sie gruben das Buch aus dem Schlamm und liefen damit ins Dorf.

Ihre Eltern zogen die nassen Blätter auseinander und fanden ein
großes ‚O‘.

Sie öffneten es und zogen den Lehrer heraus, der sich darin
versteckt hatte.

Eine Mutter nahm das Buch und den Lehrer und hing beide zum
Trocknen auf die Wäscheleine.

Als alles trocken war, trugen die Eltern das Buch und den Lehrer in
die Schule.

Am nächsten Tag gingen die grauen Kinder zum ersten Mal dahin.

Der Lehrer wartete schon auf sie.

Er erzählte ihnen von den Fischen, den Vögeln, den Hasen und den Rehen. Er erzählte ihnen auch von den Bäumen, dem Gras, den Blumen und all den anderen Pflanzen.

Er sprach auch viel von den Menschen, die überall auf der Erde wohnten, von den guten und von den bösen.

Er lehrte sie lesen und schreiben.

Am nächsten Tag standen die Kinder schon früh auf, denn sie
freuten sich darauf, zur Schule zu gehen.
Sie waren schon nicht mehr ganz so grau.

So gingen die Tage und die Nächte dahin, die Wochen und die
Monate.

Die Kinder waren alle ganz farbig geworden.

Auch die Eltern, die viel mit ihren Kindern lernten und sich um sie
kümmerten, waren farbig geworden.

Die Eltern, die nur manchmal nach ihren Kindern schauten, waren
nur ein bisschen farbig geworden.

Diejenigen aber, die sich gar nicht um ihre Kinder kümmerten,
blieben grau.

Die Kinder freilich strahlten in all ihren Farben, wenn sie aus der
Schule kamen.

Aus dem Buch jedoch ertönte von nun an nachts manchmal ein
leises Niesen.